

Beredsame Glaswelt

Tamara Nutt-Schädler stellt ihre Werke im DoMuS aus

SCHAAN – Grosses Interesse zeigte am Donnerstag das zahlreiche Publikum bei der Vernissage der Glasobjekte von Tamara Nutt-Schädler. Sie darf auf ihre künstlerische Errungenschaft stolz sein. Es ist die letzte Ausstellung in der beliebten Galerie! Ein neuer Saal ist beinahe fertig.

• Wieslaw Piechocki

Albert Eberle betonte die Rolle des Glases als Material zwischen Kunst und Industrie in seinem Grusswort. Schaaner Vorsteher, Gregor Ott, betrachtete die ganze Thematik sehr philosophisch. Die Ausstellung heisse «Fließendes Glas» und es lasse ebenfalls an unser Leben denken, wo nichts im gleichen Punkt bleibe. Glas sei so zerstörbar wie unser Leben.

Es sind viele Töpfe, Schälchen, Schüsseln, Keile, Schnecken und

viereckige Schalen zu sehen. Aber mit Abstand dominieren bei Tamara Nutt-Schädler verschiedene Scheiben. Sie erinnern historisch an die sogenannten Butzenscheiben. Bei der Künstlerin rufen sie diverse Kontraste hervor – zwischen glänzender Fläche und rauer Umrahmungsnatur. Als Stützen verwendet nämlich die Künstlerin Holz, Wurzeln, Steine und Chromstahl.

Die Farben zeigen eine reizvolle Palette – sowohl Rot und rötlich, braun und bräunlich, Grün und grünlich als auch Weiss matt. Die Autorin mischt gekonnt die Farben, um spezielle, unerwartete Effekte zu erreichen. Biblisch einigt sie Rot mit Grau bei einem Schälchen. Insgesamt entstehen Kompositionen mit zerriessenem Zentrum, wobei viele «Y» dadurch wieder zu verteilen sind. So das Werk «ET», das von der Ferne her ein Herz ist, aber

wenn man sich dem Werk nähert, entpuppt es sich in der Tat als der Kopf eines Extra Terrestrials.

Assoziationen

Die Scheiben lassen an die Sonne denken – jene, welche zwischen den Zweigen und Ästen stehen geliebt ist; jene, die als Refrain, Vertreterin aller runden Formen ist. Verzaubert ist die Sonne, kosmische Räume unseres Daseins, manche Scheiben bleiben geheimnisvoll und rätselhaft. Wir betrachten den Klatschmohn als Herausforderung und Anstrengung unserer Kräfte. Manchmal beobachtet man die im Glas geschlossenen Gräser wie die Insekten in ewigem Bernstein. Im «Frühling» kreisen im Reigen die Linien, indem sie auf Wärme warten, die auf grünlichem Teppich geboren wird. Die «Herbst»-Scheibe lädt zum kreisförmigen Spaziergang auf den hoffnungslos gefal-

lenen Blättern ein. Ist die Scheibe ein Labyrinth der Träume, Erwartungen und einer unausgesprochenen Sehnsucht?

Die Schnecke existiert in Doppelform: allein und jene, die schüchtern ihr Haus verlässt, um die Ausserwelt zu beschnuppern. Entspricht das nicht unserem menschlichen Dasein?

Global kommt in den Sinn der alte griechische Spruch «panta rhei», also «alles fliesst» – wie Wasser, wie unser irdisches Leben und wie Glas «in statu nascendi», wenn es sich, noch sehr heiss, noch formbar, noch ohne konkrete Gestalt in den künstlerischen Händen von Tamara Nutt-Schädler befindet.

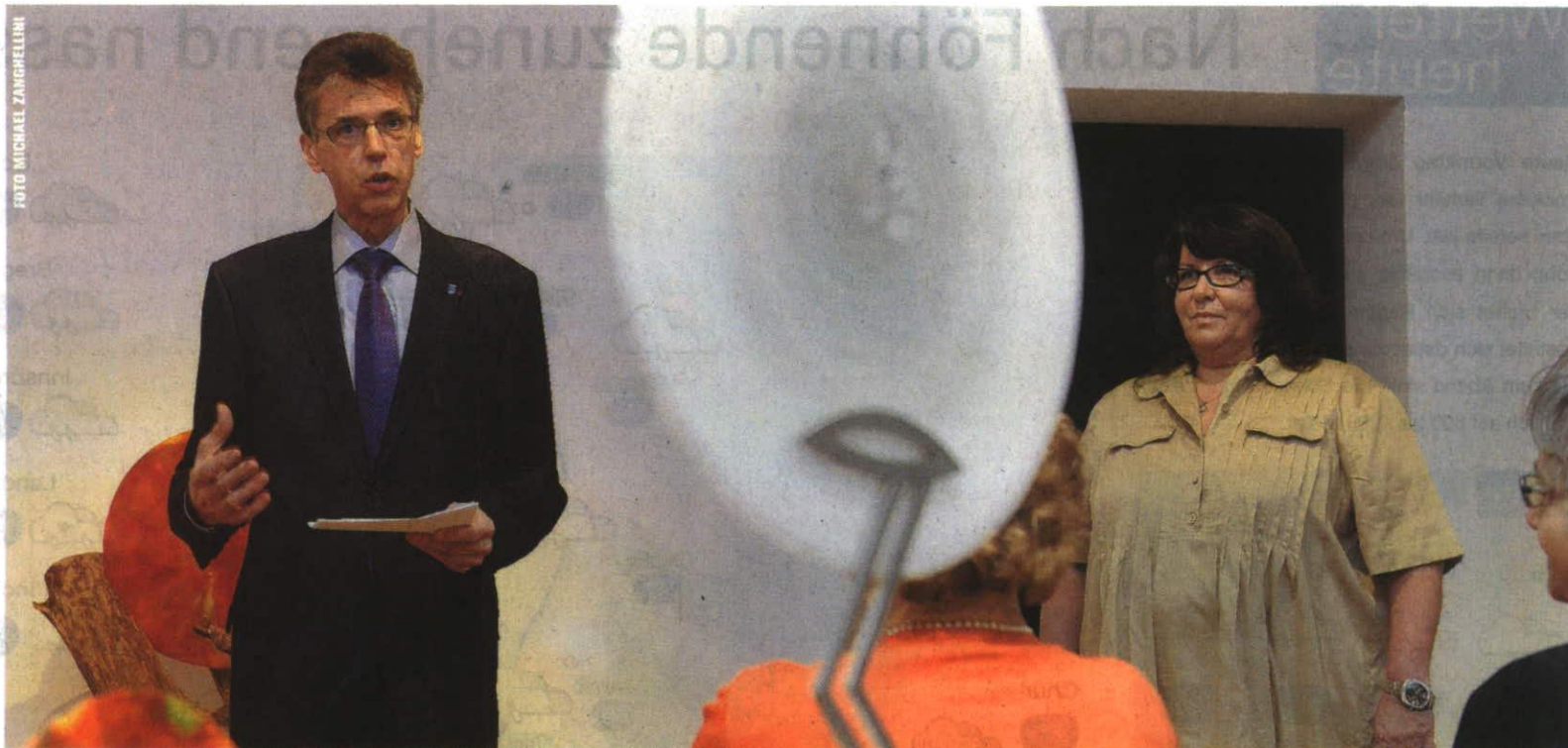
Bis 7. März

Es lohnt sich, diese Glasobjekte ruhig zu betrachten. Das kann man bis 7. März 2010 in der «DoMuS-Galerie» in Schaan tun.

1/2

VOLKSBLATT

FREITAG, 5. FEBRUAR 2010



Der Schaaner Vorsteher Gregor Ott richtet ein Grusswort an die Künstlerin Tamara Nutt-Schädler.

2/2 Volles blatt Freitag 5. Februar 2010